

Ausgabe Oktober 2018

Mit feinstem Schmelz und sattem Bass aufspielende Kompakte, die mit ihrer hohen Transparenz und breiter Abbildung den idealen Einstieg in die audiophile Welt markiert. Ideal für kleinere und gut bedämpfte Räume, mag keine übermässigen Pegel.



Neues Zeitalter

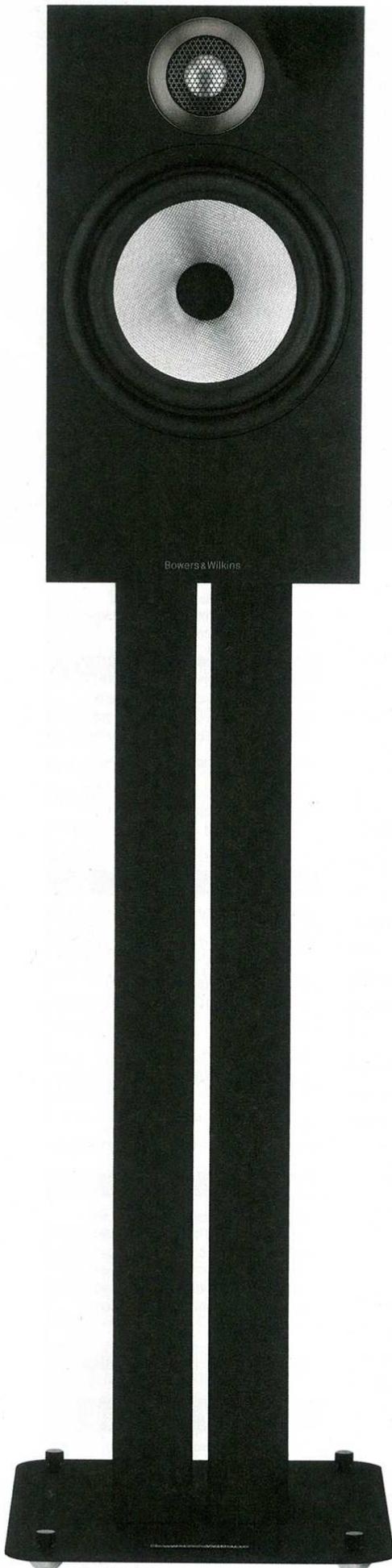
Mit der 600er machte B&W in den 1990er-Jahren die gelben Kevlar-Membranen bezahlbar und populär. Die 6. Neuauflage ist eine Zeitenwende: Das silberne Continuum klingt mehr nach den High-End-Modellen denn je.

Der lang anhaltende Erfolg der britischen Traditionsschmiede Bowers & Wilkins wird oft mit den High-End-Modellen der Serie 800, bzw. deren Vorgänger Nautilus assoziiert. Dabei waren es besonders in den goldenen Zeiten des Lautsprechermarkts vor allem die bezahlbaren Boxen, die den Grundstein für den Erfolg der Marke legten. Eine kleine Kompaktbox namens DM 600 war für so manchen High-End-er das audiophile Erweckungserlebnis zu Studentenpreisen. Die gelben Kevlar-Membranen signalisierten technologische Überlegenheit, die an weit höhere Preis-

klassen erinnerte, und auch der monitorhaft auflösende Klang wuchs weit über die Preisklasse hinaus.

Die sechste Generation

Kevlar ist bekanntlich bei Bowers seit einigen Jahren durch ein neues Fasermaterial namens Continuum abgelöst worden, und so war es nur eine Frage der Zeit, bis dies auch die Einsteigerserie betreffen würde. Dass es jetzt so schnell geht, dürfte dann doch so manchen Fan überrascht haben. Nur ein Jahr nach den silbern schimmernden Mitteltönern und Tiefmitteltönern



der 700er-Serie bringen die Briten jetzt die neue 600er-Serie mit aktualisierter Chassis-Technologie auf den Markt. Und die ist nicht nur technologisch so nah an ihren deutlich teureren Geschwistern, sondern hat auch dank eines attraktiven Pricings Chancen, ihre Urahnen als erfolgreiche Einstiegerserie zu beerben. Ein kleiner Hinweis darauf findet sich schon in der Nomenklatur: Äquivalent zu den Serien 800 und 700 heißt die neue wieder 600, die Modellabstufung über die letzte Ziffer ist ebenfalls identisch.

Einordnung und Größe

Das bedeutet: Die 603 markiert das Standboxen-Flaggschiff, die 607 die kleinste Kompakte. Damit wäre auch die Frage angerissen, wo die Briten gespart haben, wenn schon nicht an der Technologie. Auf jeden Fall an der Modellvielfalt. Denn zwischen kleinstem und größtem gibt es für Stereo nur ein weiteres Modell: die größere Kompakbox 606. Die mit 700 Euro Paarpreis in der Liste vermerk-

te Kompakte erschien bei uns in unpräzisen schwarzen Folienkleid zum Test.

Die Membrangröße des Tiefmitteltöners entspricht mit 18 cm dem ehemals 685 genannten Modell. Das silberne schimmernde Fasergewebe ist deutlich weicher und biegsamer als bei den Kevlar-Vorgängern, was besonders im oberen Einsatzbereich für eine stärkere Dämpfung von Partialschwingungen und eine kleinere aktive Schwingfläche sorgen soll. Und der Einsatzbereich dieses 18ers ist sehr groß, spielt er doch aufgrund der flachen Trennung 1. Ordnung noch hörbar über seinen nominellen Einsatzbereich bis 3500 Hz hinaus.

Ein Blick durchs hinten angebrachte Reflexrohr verrät, dass das Aramidfaser-Gewebe auch deutlich weniger engmaschig ist als Kevlar, was wiederum die innere Dämpfung erhöht. Ein Phaseplug aus Moosgummi anstatt einer Staubschutzkalotte verringert drohende Interferenzeffekte im oberen Einsatzbereich zusätzlich.

Auf der anderen Seite ist eine solchermaßen weiche Membran gar nicht so einfach zu einem mustergültigen Verhalten im Bass zu bewegen. Besonders dann nicht, wenn die Kompakte bei adäquaten Pegeln an der 40-Hz-Grenze kratzen soll, wofür im Bereich ohne Reflexunterstützung (also hier vor allem zwischen 70 und 120 Hz) schon ordentliche Hübe notwendig sind. Die B&W-Entwickler haben dieses Problem ähnlich wie bei den aufwendigeren Schwestermodellen 706 und 705 mit einer etwas steileren Membrangeometrie und einem sehr starken Magnetantrieb gelöst, der der kleinen Schwingspule ordentlich Beine macht.

Unterhalb von 70 Hz wiederum arbeitet das rückwärtige, großzügig verrundete und mit „Golfballmuster“ versehene

Der passende, zusätzlich erhältliche Ständer betont das kantige Design, lässt aber auch die schmale Silhouette der B&W wirken.

Reflexrohr sehr tatkräftig mit, sodass hier vom Konus keine gigantischen Hübe mehr abverlangt werden.

Hoch hinaus

Beim Hochtöner wurden bewährte Prinzipien aus der 700er- und der Vorgängerserie übernommen, wohl aber mit sichtbaren Verbesserungen im Detail. So konnte die hauchdünne Alu-Kalotte, die außen mit einer ringförmigen Verstärkung vor Partialschwingungen und ungewollten Resonanzen geschützt wird, zwar nicht leichter gemacht werden, wohl aber mit einer neuen Aufhän-



Hochtonkalotte mit Doppellage



Die sich nach hinten verjüngende „Nautilus“-Röhre ist bei Bowers als Technologieträger fest gesetzt. Das Prinzip der doppellagigen Aluminiummembran wurde nochmals verbessert, eine ultradünne Kalotte wird außen mit einem verstärkten Ring versehen, der die Ankopplung an den Schwingspulenträger stabilisiert. Das sorgt für Leichtigkeit und eine höhere Resonanzfrequenz.

